Fabrikneubau Bruggisser & Co, Wohlen : Architekt R. Hächler Aarau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **20 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

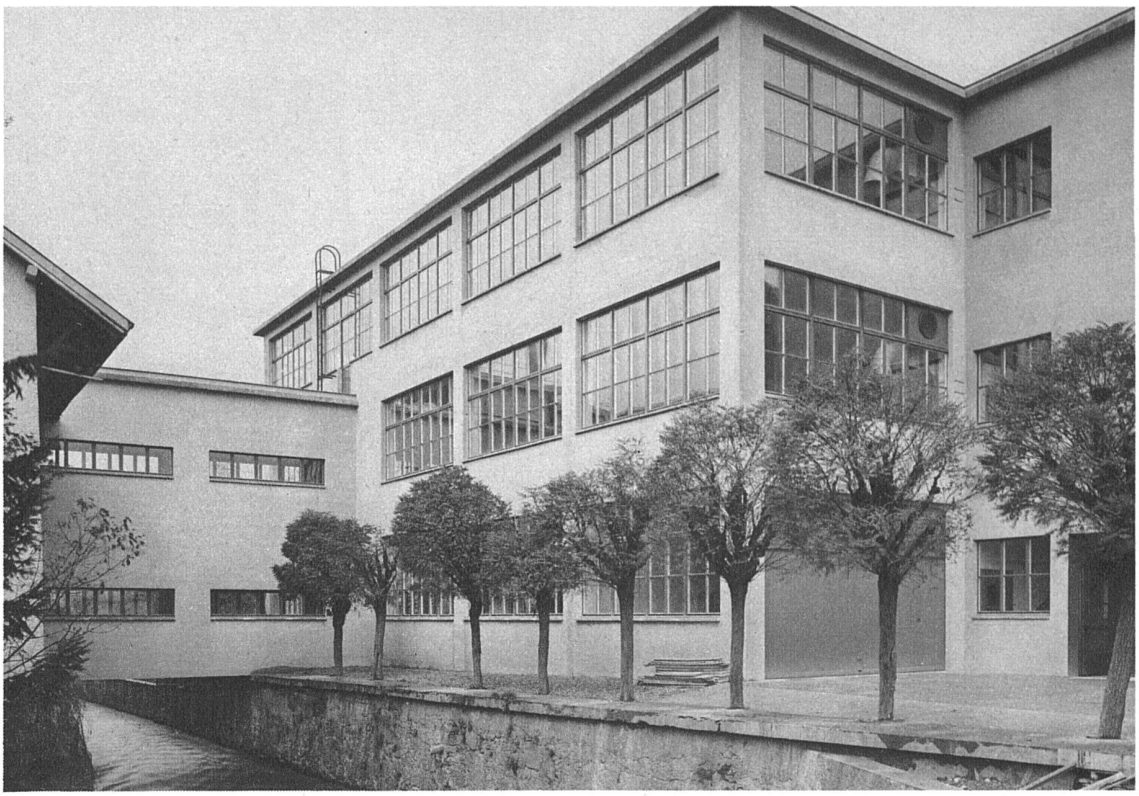
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Fabrikneubau Bruggisser & Co., Wohlen, 1930 R. Hächler, Architekt, Aarau
Die Fabrik beherbergt Arbeitssäle der Strohindustrie und ist ebenfalls nur Teil einer grössern Anlage auf dem andern Bünzufer. Die Konstruktion ist die nämliche wie beim Wisa-Gloria-Fabrikbau: Eisenbeton, isoliert mit Weltonplatten, Pilzdecken. Baukosten bei 8365 m³ umbauten Raumes Fr. 185.255 oder Fr. 22.15 pro m³. Der höhere Kubikmeterpreis rührt von grösseren Fundationskosten her; es musste eine über zwei Meter starke Torfschicht durchstossen werden, bis man auf tragfesten Grund kam

Kellerhochhaus der Walsheim-Brauerei A. G. in Walsheim-Saar

Architekt Otto Zollinger, Zürich-Saarbrücken

(Bautechnische Beschreibung der Standfasswerke Rostock & Baerlocher, Klosterneuburg bei Wien)

Das Kellerhochhaus hat einen Grundriss von 11,34 mal 17,70 m, bei einer Gesamthöhe von 26,75 m.

Der untere Teil bis zum ersten Gesimse auf Quote + 12,50 m enthält in 5 Etagen 40 Bierlagertanks zu je 300 Hektolitern Inhalt mit einem Gesamtfassungsraum von 12 000 Hektolitern.

Die Tanks sind in Eisenbeton ausgeführt und zwar zur Hälfte je in einem monolithischen Block vereinigt. Statisch ergeben sich hierdurch zwei gleiche fünfstöckige und fünfstielige geschlossene Rahmenkonstruktionen. Als Belastung der Tankwände waren neben der Füllung durch das Bier und der gesamten Auflast durch die höheren Stockwerke auch ein Ueberdruck von 0,8 Atm. zu berücksichtigen als Sicherheit einerseits gegen den während der Bierlagerung auftretenden Spundungsdruck, anderseits gegen den beim Abziehen zwecks raschen Entleerens aufgesetzten Luftdruck. Um eine vollkommene Dichtheit des Tanks zu erzielen, musste die Dimensionierung und Armierung unter Beachtung der zulässigen Betonzugfestigkeit erfolgen, also nicht nach dem sonst im Eisenbetonbau üblichen Spannungsstadium der erschöpften Betonzugfestigkeit.

Die Innenflächen der Tanks sind nach dem patentierten Rostockschen Imprägnierverfahren ausgekleidet. Dieses besteht aus einer auf den Ausgleichsputz aufgetragenen porösen und saugfähigen zirka 8 mm starken Putzschicht, welche nach erfolgter künstlicher Ausheizung mit der Rostockschen Masse imprägniert und anschliessend mit einer schwarzglänzenden, vollkommen indifferenten Spiegelschicht besonderer Komposition überzogen wird.

Zwischen den beiden Tankblocks befindet sich auf jeder Etage ein Bedienungspodest mit einer Verbindungstreppe. Alle zur Manipulation notwendigen Armaturen sind in diesen Gängen untergebracht, desgleichen die er-